

## Bischofswort zur österlichen Bußzeit 2009

Liebe Schwestern und Brüder!

Wir verdanken dem Völkerapostel Paulus, dass er die Grenzen nach Europa überschritten hat und unermüdlich umher zog, um das Evangelium von Jesus Christus zu verkünden. Paulus ging an die Grenze seiner Kräfte und er war auch ein Grenzgänger, der viele Grenzen überschritt. Für einige ist Paulus der unermüdliche Einzelkämpfer, andere betonen seine Fähigkeit, mit Menschen zusammen zu arbeiten und Frauen wie Lydia, Phöbe oder Priska eine große Verantwortung zu schenken. Einige wollen von seinem Optimismus lernen, andere klagen, dass er die menschlichen Fähigkeiten unterschätzt und alles Gute nur der Gnade Gottes zuschreibt. War Paulus ein Mystiker oder ein Pragmatiker, ein Frauenfeind oder Frauenfreund, jemand der sein Handeln vom Kopf her steuerte oder stark von seinen Gefühlen geprägt war? - In jedem Fall aber bewegt er auch heute die Menschen.

### **Paulus: Ganz Christ und ganz Jude**

„Ich wurde am achten Tag beschnitten, bin aus dem Volk Israel, vom Stamm Benjamin, ein Hebräer von Hebräern, lebte als Phariseer nach dem Gesetz, verfolgte voll Eifer die Kirche und war untadelig in der Gerechtigkeit, wie sie das Gesetz vorschreibt.“ (Phil 3,5-6) So seine eigene Kurzbeschreibung im Brief an die Philipper. Seit seiner Geburt trägt er den Doppelnamen Saulus Paulus. Dieser Doppelname wird zum Programm, er ist gleichzeitig gläubiger Jude und Weltbürger im römischen Reich. Paulus ringt Zeit seines Lebens mit seinem Volk. Im Römerbrief diskutiert er die Frage nach dem Miteinander zwischen Christentum und Judentum. Die bleibende Achtung vor dem Judentum drückt er unter anderem im Bild der Wurzel und der Zweige aus: „Nicht du trägst die Wurzel, sondern die Wurzel trägt dich.“ (Römerbrief 11,17)

Paulus war und blieb sein ganzes Leben lang ein Jude. Die im Zweiten Vatikanischen Konzil eingeleitete Umkehr im Verhältnis der Kirche zum Judentum, die vielen Akzente der Versöhnung, die Papst Johannes Paul II. auf weltkirchlicher Ebene und mein Vorgänger Reinhold Stecher auf diözesaner Ebene gesetzt haben, zeugen gerade auch heute vom „Wunder der Glaubenssolidarität“ zwischen jenem Volk, das Gott zuerst geliebt hat und der Kirche Jesu Christi. Ich lade Euch ein, diese Wege der Versöhnung weiter zu tragen und mitzugestalten.

### **Suche der persönlichen Gottesbegegnung**

In der Pfarrkirche St. Paulus in Innsbruck gibt es ein großes Mosaik des Apostels. Auf der rechten Seite wird seine Berufung vor Damaskus dargestellt, auf der Linken sein Märtyrertod in Rom. Diese beiden Ereignisse sind nicht isoliert dargestellt, sondern eng mit dem auferstandenen Jesus verbunden. Das Mosaik zeigt sehr klar, dass das Leben des Hl. Paulus durch die Begegnung mit dem Auferstandenen geprägt ist und davon Zeugnis gibt.

Gerade in der Fastenzeit dürfen wir die oft zugeschüttete Sehnsucht nach Gott wach und lebendig werden lassen. „Das Lebendige braucht mehr Zeit als das Leblose“ schreibt Romano Guardini. Christlich Fasten bedeutet ein radikaleres Offenwerden auf Gott hin. Da ist der blinde Bartimäus, der uns sagt: Die Begegnung mit Jesus Christus schenkt eine neue Sicht der Dinge, einen Blick, der unser Leben von Grund auf verändert. Diejenigen, die sich auf ihn einlassen, spüren und erleben, dass sich ihr Leben umkehrt, dass sie sich grundlegend verändern. Ein rechtes christliches Fasten macht uns zu einer offenen Schale, in die hinein Gott das verschenken kann, was wir Gnade nennen.

„Meine Gnade genügt dir; denn sie erweist ihre Kraft in der Schwachheit“ (2 Kor 12,9) schreibt Paulus in seinem Brief an die Korinther und meint damit, dass unsere Schwächen, auch die neurotischen Verzerrungen und Behinderungen, die Schattenseiten und die Mängel in unsere Gemeinschaft mit Christus mit hinein genommen sind. Die Kirche ist eine Gemeinschaft von konkreten Menschen mit ihm. Und wer Jesus Christus liebt, der kommt auch an den Menschen seiner Kirche nicht vorbei. Von der Eucharistie her ist jeder Mensch Bruder und Schwester, für die Christus gestorben ist. Für die enge Verbindung mit Jesus verwendet Paulus in seinen Briefen etwa 90mal die Formulierung „In Christus“. „In Christus, durch Christus, mit Christus“ beten wir bei jeder Messe. Ich lade Euch ein, eine persönliche Beziehung zu Gott zu suchen, im Wissen, dass Gott schon längst den ersten Schritt gemacht hat.

### **Konkrete Anregungen für das Paulusjahr**

Viele Gottesdienstbesucher klagen, dass die Worte des Hl. Paulus oft schwer zu verstehen sind. Sie spüren, dass in seinen Briefen manches sehr gerafft geschrieben ist und der Großteil seiner Briefe Antworten auf konkrete Fragen der damaligen Zeit sind. Es gibt viele Möglichkeiten, aus dem Reichtum des Völkerapostels zu schöpfen und Anregungen für ein erfülltes Leben zu bekommen. Ich lade dazu ein, dass wir uns Zeit nehmen und allein, in einer Gruppe oder im Gespräch mit unseren evangelischen Mitchristen einen ganzen Paulusbrief lesen. In der Beschäftigung mit dem Hl. Paulus geht es darum, genau hinzuschauen und hinzuhören. Auch ohne große theologische Bildung spüren wir, dass der Atem des Heils und das Bemühen, Probleme zu lösen anstatt sich davor zu verstecken, seine Schriften prägen.

Wir können Segensgebete oder einzelne Worte in den Paulusbriefen ausschreiben und sie als Proviant für einen Tag nützen oder einfach eine der vielen Paulusdarstellungen in unseren Kirchen genau betrachten. Wir können versuchen mit den Worten des Hl. Paulus zu beten oder schauen, wie Paulus das Miteinander verschiedener Sprachen, Kulturen und Religionen erlebt.

Möge die Beschäftigung mit dem Hl. Paulus uns allen Mut und Weitblick geben. Das Wissen um den Segen Gottes befreit uns zu einem gelassenen Leben. So mögen uns die Segensworte des Hl. Paulus auf dem Weg durch die Fastenzeit nach Ostern hin begleiten: „Der Gott der Hoffnung aber erfülle euch mit aller Freude und mit allem Frieden im Glauben, damit ihr reich werdet an Hoffnung in der Kraft des Heiligen Geistes“ (Römerbrief 15,13).

+ Manfred Scheuer  
Bischof von Innsbruck